

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
Annoncen: 10 Kreuzer pro Zeile und Woche.
Einzelhefte: 1 Kreuzer.
Abonnement: 12 Kreuzer pro Quartal.
Postsendung: 1 Kreuzer pro Quartal.
Im Ausland: 15 Kreuzer pro Quartal.
Im Ausland: 18 Kreuzer pro Quartal.
Redaction: Th. Steinhausen.

Verleger:
Hermannstädter Zeitung
Verlagsgesellschaft
Hermannstadt
No. 10
Th. Steinhausen

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Eri); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Deak, Kaufmann; in Wroos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 190. Hermannstadt, Mittwoch am 16. August 1876. 90. Jahrgang.

Zur Organisirung.

Hermannstadt, 15. August.
Es war ein consequenter Irrthum unserer Regierung seit dem Jahre 1867 her, alle die municipale Neugestaltung des Königsbodens und dieser Einfügung in den nun einmal bestehenden Rahmen des neuen Systems beruhenden Maßregeln auf die lange Bank zu schieben.
Das ist seitdem Baron Wendheim, seinem Beispiele folgten Rainer und Totz, selbst der heißblütige Szapary, der sonst wohl etwas über die Schnur hieb und fast will es uns bedünken, als ob auch der energische, durchgreifende Tisza dieselbe lässige Tactik befolgen wolle.
Die letztere Voraussetzung zu motiviren genügt es wohl darauf hinzuweisen, wie langsam die Vorarbeiten zu der nun seit Monaten gesetzlich festgestellten definitiven Organisirung der früher den Königsboden bildenden Kreise in Angriff genommen werden.
Wie lange Zeit braucht es bis zur Ernennung der Obergepöne, die an der Spitze der Reorganisirungs-Arbeiten stehen sollen und wie viel Zeit ist seit der Schaffung der betreffenden Gesetze ungenützt in das Land gegangen.
Das neue Gesetz über die zukünftige sächsische Nations-Universität behält dem gegenwärtig vorhandenen Vertretungskörper, der Universität des Wendheim'schen Statutes eine specielle Arbeit vor, deren Erledigung eine Vorbereitungs- und Organisirungs- und Thätigkeit der neuen Universität ist.
Die Universität des Statutes soll ja die Wahlkreise feststellen, für jene elf Universitäts-Deputirten die von der nicht städtischen Bevölkerung zu entsenden sind.
Warum, so können wir fragen, hat man die Zeit nicht ausgenützt, und diese eine Vorarbeit durchgeführt?
Einer Einberufung der Nations-Universität lag nichts im Wege und der Vorgang wäre eben so praktisch als klug gewesen, bei dem Beginn der Durchführung der Comitats-Organisation das fait accompli der neuen Universität bereits zu statuiren; — wie es denn immer und überall angezeigt ist, die Uebergangsperioden so sehr als möglich abzukürzen.
Mit einer raschen Durchführung dessen, was nun einmal geschehen muß, parirt man nicht nur bestehende Mißstände und erreicht den angestrebten Verwaltungszweck sondern man engt den zeitlichen Spielraum der Opposition auch ein und hindert das Umsichgreifen des oppositionellen Elementes in den weiteren Kreisen der Bevölkerung, die in den schwankenden, lauen Maßnahmen, in den Verschiebungen der Regierung gerne Unzufriedenheit und Befangenheit findet und daher um so leichter in das feindliche Lager sich ziehen läßt.
Die jetzigen Zeiten sind ohnehin derart angethan, daß die Zunahme der malcontenten Bürger sich nahezu vollzieht wie eine regelrechte mathematische Addition.
Die materielle Lage ist eine so ungünstige, wie bisher sie nie war, der Staat und die Gemeinde treten mit Forderungen an die Leistungsfähigkeit des Staatsbürgers heran, welche man ohne Uebertreibung exorbitant nennen kann, zumal wenn man das Maß der Gegenleistungen des Staates in das Auge faßt. Was Wunder daher, daß die allgemeine Unzufriedenheit wächst, was Wunder, daß dort, wo man noch specielle Beschwerdemotive zu glauben verneint, die Anhänglichkeit an die Regierung und in zweiter Linie an das ganze System immer mehr eine Fabel wird.
Daß diese illoyale Strömung nur Nahrung erhalten kann durch die Launigkeit der Regierung in der Durchführung der als notwendig

erkannten Maßregeln, daß man vor einer energielosen Regierung auch leicht den Respekt verliert, das sind Wahrheiten, die wir wohl nicht nöthig haben den leitenden Männern am Ruder der Verwaltung in das Gedächtniß zu rufen.
Wenn wir auf eine rasche Durchführung der bevorstehenden Organisirung wiederholt dringen, so bieten uns wohl die Erfahrungen des letzten Decenniums Rückhalt genug für unsere Forderung. Wir machen nur im Allgemeinen auf sie aufmerksam, wir wollen nicht in das Detail gehen und zwar hauptsächlich aus dem Grunde nicht, um der Regierung die Beschämung darüber zu ersparen, wie unpractisch sie sich der Organisirung des Königsbodens gegenüber benommen hat.
Wenn wir aber diesen Irrthum der maßgebenden Kreise mit dem Mantel der staatsbürgerlichen Loyalität auch zudecken wollen, so könnten wir angesichts der consequenten Beibehaltung der bisherigen Schnelentactik nicht weiter unger tadelndes Verdicht zurückhalten.
Diese Tactik schadet ja dem Ansehen der Regierung, aber auch der Wohlfahrt der Regierten.
Wir haben diesen Satz zu wiederholtenmalen ausgesprochen und dessen Grundhaltigkeit nachgewiesen, allein wir sind wahrlich nicht schuld daran, wenn er wieder aus unserer Feder fließt. Es hat damit ein ähnliches Bewandniß, wie mit dem alten „Carthaginiens esse delendam“ nur mit dem gewaltigen Unterschiede, daß der finisere Römer mit seinem Spruche auf die Vernichtung der gefährlichen punischen Nebenbuhlerin hinarbeitete, während wir damit das Aufblühen gesunder administrativer Zustände, die Entzweiung des Definitivums, die Fixirung geistlicher, dauernder Verhältnisse im Auge haben, unter denen die Bevölkerung einer gesunden Verwaltung entgegengeht.
Der römische Senat hat schließlich des Cato düsteres Lösungswort durch seine Regionen unter dem edeln Scipio zur Wahrheit werden lassen; wird viel weniger Anstrengung würde es die maßgebenden Factoren in der Hauptstadt kosten, unserem Wunsche, der trotz allen gegenheiligen Präsen und trotz der eingeleiteten Attituden und folgjam ausgeführten Wänober unserer Gegner, in der Majorität der Bevölkerung lebt, zu willfahren.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. August.
Nach „Relet Nep.“ ist es gelungen, die Gefahr eines europäischen Krieges bedeutend abzumildern. Dieses Resultat ist der klarste Beweis, wie incorrect es wäre, durch unzeitgemäßes Dazwischentreten der Entscheidung durch die Waffen vorzugreifen und die diplomatische Action zu beginnen. Europa sei keine Versicherungs-Gesellschaft für die serbischen Meuterer und deren Aspirationen. Das conservative Rußland kann auf das Wohlwollen unserer Monarchie und Deutschlands rechnen, das revolutionäre Rußland aber hat wenigstens gegenwärtig keinen einzigen Bundesgenossen in Europa. Hierin liege die größte Garantie für den Frieden.
Die „Tablettes d'un Spectateur“ veröffentlichen die Nachricht von einem geheimen Verträge, der am 11. Juni in Gmz zwischen Deutschland und Rußland unterzeichnet worden sei, welcher auf gegenseitige Unterstützung für gewisse Eventualitäten hinauslaufe. Ueber die Quelle dieser Nachricht fügt das genannte Blatt hinzu: Aus Furcht, der König von Griechenland könne sich in London von den englischen Staatsmännern gewinnen lassen, hätte der Czar durch seinen Adjutanten Grafen Adlerberg an den Grafen Schumaloff ein vertrauliches, zur Mittheilung an den König von Griechenland bestimmtes Schreiben gerichtet. In diesem Schreiben wird die deutsch-russische Abmachung besprochen und

der König von Griechenland indirect zur Geduld und Ausdauer ermahnt. Natürlich hat diese Nachricht wenig oder gar keinen Glauben gefunden.
Die Existenz einer hellenischen Note an die europäischen Mächte — es handelt sich also nicht mehr von einem an die türkische Regierung gerichteten Proteste — wird nach einer der „National-Zeitung“ aus Paris zugehenden Privatmittheilung in den dortigen eingeweihten Kreisen nicht mehr bezweifelt. In dieser Note soll Griechenland auf die Grausamkeiten der Thackeressen hinweisen, die angelicht seit der zunehmenden scharfgesichtigen Anstellung in der Nachbarschaft unter der griechischen Bevölkerung eine solche Bewegung des Schwedens hervorgerufen hätten, daß die Regierung an der Aufrechterhaltung des Friedens mit der Pforte verzweifeln müßte.
Die Situation in Rumänien wird auch täglich ungemüthlicher. Fürst Karl, der bereits mit der Drohung, „sein Koffer zu packen“, an die Kammer herangerufen ist, hat in der That sein Reisezeug zusammengeholt und ist nach dem festen Kloster Sinai abgereist. Dieser Sommerzug hat neben der kühleren Karpathenluft im gegenwärtigen Augenblicke noch den weiteren Vortheil, daß er gegen Ueberrassungen, wie sie einst Fürst Cusa erlebte, ziemlich gesichert und in der Nähe der Grenze gelegen ist. Wir glauben zwar nicht, daß letztere Annehmlichkeiten in erster Linie für die Abreise des Fürsten maßgebend waren; die Vorgänge, die sich eben in Bukarest abspielten, sind mehr scandaös, als gefährlich, und wenn wir nicht bezweifeln wollen, daß die Nothen es möglichst darauf abgesehen haben, dem Fürsten das Leben sauer zu machen und die Gewalt in ihre Hände zu concentriren, so werden sie sich doch hüten, einen gewaltthätigen Schritt gegen die Dynastie zu unternehmen. Ein solcher müßte Rumänien gegenwärtig in unabsehbare Verwickelungen führen, zum Spielball der slavischen Interessen machen und in den Augen Europas vollständig discreditiren. Der Feldzug der Nothen richtet sich vorläufig nur gegen die langjährigen Rathgeber des Fürsten, und daß dieser dem jämmerlichen Schauspiel nicht beiwohnen mag, welches nun in der Kammer aufgeführt wird, begreifen wir. Bei der Unerschöpfbarkeit der Dinge im Orient ist es nebenbei selbstverständlich, wenn der Fürst denkt: Sicherer ist besser.
Nicht übel die Nachricht, die aus Konstantinopel kommt, die türkische Regierung beabsichtige, in Wien Erklärungen über die Truppenbewegungen zu fordern, die an der österreichisch-türkischen Grenze vor sich gehen; denn die Pforte habe die hohe Wahrnehmung gemacht, daß diese Truppenbewegungen einen weit größeren Maßstab annehmen, als die Zusammenziehung eines gewöhnlichen Observationscorps. Das sollte noch den türkischen Staatsmännern beikommen, daß sie Handel mit Oesterreich suchen!
Die Besorgniß der christlichen Bevölkerung in Konstantinopel wächst von Tag zu Tag. Geheimne Vorbereitungen werden — wie Nachrichten von dort besagen — seitens der Türken getroffen, die auf nichts Gutes schließen lassen. So versehen sich nicht bloß die einzelnen Türken mit Dolchen und Revolvern, sondern es sind in den letzten Tagen, von Regierungswegen, ganz officiell, Waffen an die Handwerkerzünfte vertheilt worden. Die unter den Christen herrschende Aufregung ist also eine leicht begreifliche und immer dringlicher regt sich das Begehren unter ihnen, daß durch irgend eine Maßregel der europäischen Mächte den Möglichkeiten einer blutigen Katastrophe vorgebeugt werde.
Die mit der neuesten Post eingetroffenen amerikanischen Zeitungen enthalten detaillirte Berichte über ein empörendes Massacre von 47 Weißen durch Indianer in den schwarzen Hügeln. Zweimännig Bergleute wurden, während sie in einer Hütte schliefen, von den Cannibalen angegriffen und größtentheils getödtet, ehe sie erwacht waren. Einer der Ueberlebenden erzählt, daß er auf dem Dache schlief, um die

Feuilleton.

Gärtner und Compagnie.

Erzählung von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)
Ein Blick genügte, um Winter über Alles aufzuklären. Nachdem er mit Hilfe des Dieners den Commerzienrath, der in völliger Bewußtlosigkeit da lag, in dem anstößenden Schlafgemache auf ein Bett gelegt und sich überzeugt hatte, daß derselbe wenigstens äußerlich keinerlei Verletzung davon getragen habe, überließ er ihn vorläufig der Vorsee seiner Tochter und begab sich wieder in das vordere Zimmer zurück, in welchem, wie er sofort bemerkte, ein Eindruck stattgefunden haben mußte, bei dem es offenbar auf die Casse des Commerzienrathes abgesehen gewesen war; bei genauerer Besichtigung fand sich denn auch, daß die in dem erbrochenen Pulte befindliche Geldschublade leer war.
Winter erfuhr jetzt von dem alten Diener, daß der Zustand des Commerzienrathes nur von einem Schreck herrühren könne, da jener unmittelbar hinter seinem Herrn das Zimmer betreten hatte, wo dieser beim Anblick des allerdings unzweifelhaften Zeichens eines Einbruchs plötzlich zu Boden gestürzt sei.
Obgleich Winter sich wenig um die Geldangelegenheiten des Commerzienrathes kümmerte, so wußte er doch aus verschiedenen Antheutungen, daß seine Casse gerade jetzt ziemlich gefüllt sein mußte, da in den nächsten Tagen mehrere bedeutende Zahlungen fällig waren.
Es war deshalb wohl zu begreifen, daß diese Entdeckung dem Commerzienrath einen heftigen Schrecken verursacht hatte.
Es galt nun, die Spuren des Diebes zu verfolgen; aber man überzeuete sich nur zu bald, daß bei der draußen herrschenden undurchbring-

lichen Finsterniß für den Augenblick unmöglich sei, dieselben zu entdecken. Nachdem man die nächtliche Umgebung des Hauses durchsucht hatte, ohne etwas Anderes gefunden zu haben, als die noch unter dem Fenster stehende Leiter, welche aber ebenfalls keinen Anhaltspunkt gewährte, da es sich herausstellte, daß dieselbe aus des Commerzienrathes eigenen Kohlenstücken genommen sei, so blieb vorläufig nichts übrig, als von dem Diebstahl Anzeige zu machen und zu weiteren Nachforschungen den nächsten Morgen abzuwarten.
Winter theilte den Sachverhalt in wenigen Worten der nächsten Ortsbehörde mit, sandte den Reutnant mit einem Briefe an den Arzt ab und begab sich dann wieder zum Commerzienrath hinaus, den er noch immer halb bewußtlos und in einem Zustande traf, welcher zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß zu geben schien. Derselbe lag mit geschlossenen Augen und völlig theilnahmlos da; nur der unregelmäßig und pfeifend aus der Brust hervorbringende Athem und die von Zeit zu Zeit sich öffnenden und unbemüht rollenden Augen verriethen das zurückkehrende Leben.
Der herbeigerufene Arzt, der jedoch der Entfernung wegen erst gegen Morgen anlangte, erklärte nach Untersuchung des Patienten, daß denselben in Folge des Schreckens ein Schlag getroffen, von welchem zwar zunächst für das Leben des Patienten eine directe Gefahr nicht zu befürchten wäre, wozugen aber eine Nahrung der rechten Seite und der Sprachorgane eingetreten sei, deren Heilung im günstigsten Falle Monate erfordern könne, und die sorgsamste Pflege nöthig mache.
Winter überredete nun zunächst das Fräulein, welches bis dahin nicht vom Bett ihres Vaters gewichen war, ihren Platz dem alten Conrad zu überlassen und einige Stunden zu ruhen, und zog sich dann, nachdem der Arzt wieder weggegangen war, zu demselben Zweck ebenfalls auf sein Zimmer zurück.
Die Pflege des Commerzienrathes theilte sich nun zwischen seiner Tochter und dem alten Diener, während Winter nach Rücksprache mit dem Fräulein von jetzt an die sämtlichen Geschäfte des Commerzienrathes übernahm, die dieser bisher selbst geführt, in der letzten Zeit aber fast gänzlich hatte liegen lassen.

Zunächst mußte Geld geschafft werden. Winter erhob in wenig Tagen zur Deckung eines fälligen größeren Postens bei seinem Bankier einen entsprechenden Betrag auf seinen eigenen Namen und verpackte dann, sich aus den Büchern und Papieren des Commerzienrathes einen Ueberblick über dessen geschäftliche Verhältnisse zu bilden.
Es war dieses für Winter eine schwierige und keineswegs angenehme Aufgabe; denn wenn er es auch bei dem ihm in der Fabrik obliegenden Verrichtungen zu einiger Sicherheit und Routine gebracht hatte, so fehlte ihm doch zur Lösung einer solchen Aufgabe jede kaufmännische Kenntniß; dabei konnte er sich nicht verhehlen, daß der Commerzienrath bei seiner Benehung nicht sehr über seine Eingriffe erbaut sein und ihm für seine Bemühungen vielleicht sehr wenig Dank wissen würde.
Aber die Noth drängte und Winter dachte: „Nur Dir schon so Manches gelungen, warum dieses nicht?“ Und wenn noch eine Bedenklichkeit bei ihm zurückgeblieben war, so wurde diese durch die Bitten des Fräuleins zerstreut.
Er hatte dem jungen Mädchen offen mitgetheilt, daß er nicht Geschäftsmann sei und von dem, was er übernehmen solle, wenig oder gar nichts verstehe; aber sie hatte sich im Vertrauen auf seine natürlichen Fähigkeiten nicht von ihrer Bitte abbringen lassen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es ihm doch gelingen werde. Der Wunsch, ihren Erwartungen zu entsprechen, hatte auch das letzte Bedenken bei ihm überwunden.
Wie verlockend war nicht zugleich der Gedanke für ihn, nun ganz ihre Stütze zu sein und für sie arbeiten zu können! Er sagte zu und theilte nun seine Zeit zwischen der Fabrik und dem Cabinet des Commerzienrathes, wo er häufig bis spät in die Nacht saß, um sich in die ihm fremde Beschäftigung einzuarbeiten.
Wie vorher in der Fabrik, so überwand auch hier sein offener Kopf und seine Ausdauer bald die ihm Anfangs ungewohnten Dinge, und mit dem Bewußtsein des Fortschreitens nahmen Muth und Lust an

bet den Apotheken Wilh. Platz und Carl Jkeli, in Schassburg bei J. B. Teutsch. [22] 14-16
von Metzgen ende Ver-
innen
Mittel gegen
entzündliche
und alle
reelles
stauchschlage,
troffen und
ares Mittel
schleimweiß
70 fr.
die Haut
eife a 25 fr.
0 fr.
50 fr.
Büchle 4 fl.
ver sammt
rehsausen
Schweizer
a 84 fr.
1 1/2 und
net 1/2 fl.
Weißer
Haars
ber schwarz
sind immer
Darfüm's
ben 10. an-
stellung
emittel
zur Zeit die
tauchstellung
Stund, auch
Schleimhüter,
Coccoladen
Sie bitten
aus Paris,
als An-
der Best-
am Selbst-
Wahrt.
ctie, Wars
en
hine, die
13-33

Moskito zu vermeiden, als er ein Geräusch in dem darunter befindlichen Raume, wo seine Kameraden schliefen, hörte. Durch eine Ritze in dem Dache blickend, sah er den Raum mit Indianern gefüllt, damit beschäftigt, seine Gefährten hinzuschlagen. Die Indianer, unter denen sich vier Weiße befanden, machten indes keinen Versuch, das Gebäude zu zerstören. Vier der Bergleute entliefen in der Bewirung, aber 47 Personen blieben tot auf dem Plage, einige derselben entsehrlich verstümmelt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus Alexinae wird berichtet, daß Oberst Kostja Protic, Cousin und zweiter Adjutant des Fürsten, zum Beschshaber von Alexinae ernannt worden. Protic ist einer der tüchtigsten und gebildetsten Officiere Serbiens, welcher schon zu wiederholten Malen das Portefeuille des Kriegsministeriums unter den verschiedenen „conservativen“ Regierungen inne hatte. Als im vergangenen Winter die Frage betreffs des Krieges der Serben gegen die Türken in der Stupschina zur Discussion gelangte, gab der damalige Kriegsminister Protic die Erklärung ab, Serbien sei zu einem Kriege nicht vorbereitet und könne gegen die Porte keinen Krieg mit Erfolg führen. Gegen Protic operirt jetzt zunächst Ali Saib mit 13 Bataillonen Regularien, 1 Regiment Reiterei, 3 Krupp-Batterien, 1 Bergbatterie und 16.000 Albanen.

Von der Timok-Linie folgendes: Leschjanin soll bei Lakova stehen, acht Stunden westlich von Zajcar und sechs von Paracin, auf der Wasserscheide zwischen dem Timok und der Morava; ihm gegenüber Osman Pascha, der sich mit Suleiman Pascha in Planinica, drei Stunden westlich von Zajcar, vereinigt. (Die „Pol. Corr.“ läßt Leschjanin aber bei Vrestovac stehen. Ein Vrestovac liegt etwa 5 Stunden nordwestlich von Zajcar in einem Gebirgsthale, von wo nur Fußwege in's Morava-Thal führen. Ein anderes Vrestovac findet sich auf der wohl schon längst von den Türken besetzten, von Zajcar nach Negotin führenden Straße, etwa zwei Stunden vor letztgenanntem Orte. Diese Angabe der „Pol. Corr.“ ist somit nicht recht verständlich.)

Aus Nisch wird gemeldet, daß die Türken bei Topla (drei Stunden westlich von Knjazevac) — es sehen sich hier befanntlich Ahmed Cjud und Horvatovic gegenüber — die von den Serben zum besetzten Engpässe am 10. d. nach mehrstündigen Kämpfen, welche große Opfer kosteten, erobert haben. Die Höhen bei Topla bilden die Wasserscheide zwischen dem Timok- und dem Morava-Gebiete. Somit werden jetzt die Türken in's Morava-Thal heruntersteigen. Auf dem Wege dahin, durch das Moravica-Thal müssen sie aber zuerst noch eine Reihe kleiner Fests, und dann die serbischen Positionen bei Banja nehmen, bevor sie in's eigentliche Morava-Thal gelangen. Aus dem Besage der Depesche: Kanonen sollen auf dieser Straße kaum fortzubringen sein, ist vielleicht zu schließen, daß die Serben auf ihrem Rückzuge die Straße zerstörten und verammelten, so gut es in der Eile möglich war.

Budapest, 13. August. Die Nachrichten aus Belgrad werden immer trübseliger. Der bekannte Berichterstatter des „Nemzeti Hirlap“ sagt: „Veschanin's Armee existirt nicht mehr; genau so ist es mit Tschernojeff. Es ist kein intactes Armecorps mehr vorhanden. Die Türken dringen gerade vorwärts. Derwisch Pascha kommt über Zavor, Ahmed Cjud Pascha dringt auf der nach Banja führenden Straße vorwärts. Diese Straße bietet wol an zwei Punkten vortheilhafte Defensiv-Positionen, aber die Serben werden trotzdem die türkische Armee nicht aufhalten versuchen. — Osman Pascha hat Radujevac in Händen, ihm steht die Wasserstraße offen; er ist Herr derselben bis Milanovac hinaus und kann ungehindert in das Moravathal eindringen. Derwisch, Cjud und Osman werden sich bei Belgrad treffen.“

Semlin, 13. August. Fräulein Metus wurde von der Drina-Armee abgejagt und aus Belgrad ausgewiesen.

Belgrad, 12. August. Der Archimandrit Ducic wurde bei Zvor schwer verwundet. Privatnachrichten melden, Tschernojeff habe eine Stellung mit dem Stützpunkt auf Paracin-Alexinae auf Lakova und Banja vorgeschoben; er beherrscht die Straßen von Zajcar und Knjazevac. Tschernojeff soll behaupten, daß die abermalige Niederlage daselbst eine Capitulation zur Folge haben müßte.

Gestern fand eine Staats- und Ministerraths-Sitzung statt, in welcher über das von der Türkei vorgelegte Ultimatum, die bekannten vier Punkte, conferirt wurde. Der Fürst und Gruic waren für den Frieden, Niksic für den Krieg bis aufs Aeußerste. Der Fürst soll entschlossen sein, den Frieden zu schließen über den Kopf der Regierung hinweg und Germani mit einer Special-Mission als fürstlichen Angeordneten nach Konstantinopel abzuschicken. Gruic wird im gegenwärtigen Momente als Nachfolger Niksic' bezeichnet. Für die Intervention ist Oesterreich und England, mit Ausschluß Rußlands, ins Auge gefaßt. Morgen findet wieder eine Sitzung des Staats- und Ministerraths statt. Niksic' Fall scheint sicher bevorzustehen.

Belgrad, 12. August. Alles läßt auf eine große Katastrophe schließen. Das Fürstenthum ist besetzt, verarmt, auf viele Jahre zu Grunde gerichtet, der Fürst von der Armee zurückgelassen, was vorderhand mit der bevorstehenden Entbindung der Fürstin motivirt wird. Das Ministerium, von der Rückkehr Milan's nicht unterrichtet, ließ sogar heute noch erklären, es sei kein Wort von der Rückkehr wahr. Gestern Abends fand diesbezüglich ein Ministerrath statt. Niksic' eilte dem Fürsten

heute entgegen, um ihn umzustimmen. Minister und Fürst harmoniren nicht, namentlich in Bezug auf den Krieg herrscht große Meinungsverschiedenheit. Der Fürst ist nicht allein kampfesüchtig, sondern auch direct regierungsmüde, möchte dem Thron entsagen und will nur noch einen Versuch mit den conservativen Elementen machen, um zu einem billigen Frieden und zum Ende des Kampfes zu gelangen. Der Fürst sieht ein, daß Serbien zu schwach und daß alle Hoffnungen auf Intervention vergebens seien. Die Hieherkunft Milan's bedeutet in erster Linie die Ministerkrise, dann vielleicht eine ernstere Thatsache. Der Fürst hat seine Hofstaatleute in Sicherheit gebracht, Niksic' seine Koftbarkeiten in seine Hofstallungen geschafft. Die Rückkehr des Fürsten die Wohnung seines Schwiegervaters geschafft. Die Schiffsladung und kam erfolgte ganz in der Stille. Er vermißt jede Schiffsladung und kam über Semendria auf dem Landwege, dann ging es über die Rennbahn zu einer Hinterthür des fürstlichen Konaks. Die fremden Vertreter sollen schon morgen empfangen werden. Von einer Mediation ist absolut keine Rede; erst müssen die Serben die Waffen gestreckt und um Frieden gebeten haben. So lange Niksic' am Ruder, ist davon keine Rede und wird der Kampf fortgesetzt. Alle fremden Vertreter haben den Fürsten gewarnt, daß er die Consequenzen dieses selbst provocirten Kampfes tragen müßte.

In dem gebildeteren Theile der Bevölkerung ist man bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Kampf hoffnungslos sei. Der Wille, ein Ende zu machen, gibt sich bereits kund, nur weiß man noch nicht wie. Rathlosigkeit zeigt sich überall. Man hofft auf die Initiative des Fürsten; nur hat derselbe keine starke Partei für sich. Vielleicht hilft die bevorstehende Stupschina über die Schwierigkeiten hinweg.

Belgrad, 13. August. Fürst Milan hat seine Hieherreise so sehr beschleunigt, daß er Tag und Nacht fuhr und so früh hier einlangte, daß weder das Ministerium noch die Hausbeamten von der Ankunftsstunde eine Idee hatten. Mit Milan kam der ehemalige Generalstabschef Jovanovic. Fürst Milan zeigte sich heute nicht und unterließ auch in dem erwarteten Kirchenbesuch, angeblich wegen der bevorstehenden Niederkunft der Fürstin. Das Volk will diese Ausrede nicht gelten lassen, und sagt, der Fürst sei kein Accoucheur. In der Bevölkerung gewinnt die Friedensstimmung im Allgemeinen die Oberhand; man schiebt alle Schuld auf Niksic', welcher Fürst und Volk irrefleitet habe.

Belgrad, 13. August. (Serbische Quelle.) Mittags circa fünf hier das Gerücht, Niksic' habe in aller Form seine Demission eingereicht, weil das Cabinet mit der Absicht des Fürsten, einen Waffenstillstand abzuschließen, nicht einverstanden ist. Thatsächlich ist die Demission noch nicht erfolgt, doch wird sie erfolgen und ist dann auch die Annahme derselben gewiß. Der Fürst hat jetzt nur den russischen Generalconsul zum Rathgeber, der fast den ganzen Tag über im Konak verweilt. Rußland soll denn auch auf Ersuchen des Fürsten die Vermittlung bereits angebahnt haben, indem es das französische Cabinet bezog, im vertraulichen Wege in Konstantinopel die nöthigen Schritte einzuleiten. Bevor der Fürst die Demission des Cabinets annehmen kann, muß der, von der Stupschina eingeleitete ständige Siebzehner-Ausschuß einberufen werden, dessen Mitglieder nicht sämtlich in Belgrad weilen. Die hier wohnenden sollen gestern Abends einer Conferenz im Kriegsministerium bezogen worden sein.

„Erste Novine“ melden heute, daß die Fürstin wegen vorgerückten Stadiums ihrer Schwangerschaft keine Besuche empfangen könne. Im Publicum dagegen ist die Meinung verbreitet, daß Vorbereitungen zur Flucht getroffen werden und daß die Fürstin heute Nacht nach Wien abreißen werde. Unter den einberufenen Reservisten zeigt sich insofern Keitens, als dieselben erklärt haben, ohne Hinterlader nicht ins Feld rücken zu wollen. Karagjorgjevic ist hier ganz ohne Aussicht; die gegenwärtige Nachricht ist vlos ein tendenziöses Manöver. Daß die Flucht nicht mit Milan, sondern nur mit der Stupschina unterhandeln will, scheint sich zu bestätigen; eben deshalb soll auch der oberwähnte Ausschuß bezugs Waffenstillstands-Unterhandlungen einberufen werden. Alexinae soll von den Serben bereits geräumt sein; der Vormarsch der Türken auf Knjazevac (woher?) und von Nisch aus wird jeden Augenblick erwartet.

Belgrad, 13. August. Fast alle Consuln haben heute Nachmittags beim Fürsten vorgeprochen. Fürst Wrede und Generalconsul Wihle sollen vom Fürsten erjucht worden sein, bezüglich der Friedensverhandlungen bei den betreffenden Regierungen anzufordern. Die Aufregung im Volke ist unbefriedigbar. Die Socialisten, auf Niksic' gestützt, sollen bereit sein, einen Aufstand zu inszeniren. Thatsache ist, daß die Conservativen sich nicht aus ihren Wohnungen wagen.

Heute hat unter Vorhug des Fürsten eine Ministerrathung stattgefunden, in welcher es wegen Einberufung der Stupschina zum offenen Bruch kam. Niksic' wollte nicht, der Fürst hat aber darauf bestanden und wahrscheinlich wird die Stupschina schon für Mittwoch nach Belgrad einberufen. Die Ministerkrise ist act, obwohl noch nicht officiell erfolgt. Der Fürst will den Frieden, aber es wurde noch nicht die Form gefunden, in welcher derselbe angestrebt werden soll.

Belgrad, 13. August. (Telegr. der „Pester Corr.“) Hier werden bereits alle nöthigen Anstalten zur Einberufung der großen Stupschina getroffen; dieselbe wird wie gewöhnlich in Knjazevac togen. Nach der Constitution Serbiens wird die große Stupschina, bestehend aus 500 Delegirten, nur bezugs Erwählung eines neuen Fürsten, Ab-

Notizen.

— (Eine Schlittenfahrt im Juli.) Wie weit die Großen in früherer Zeit auf Rollen Anderer manchmal in der Beschwendung gegangen sind, zeigt auch folgendes: Ein Fürst von Sultschy war der Liebhaber des Königs August III. von Polen, der ihn oft auf dem Schlosse zu Reuse, unweit der schlesischen Grenze, mit seinem Besuche beehrte. Einst hatte der Fürst seinen königlichen Freund zu einer Schlittenfahrt eingeladen, und die Einladung war angenommen worden, allein schnell eingetretene Hindernisse erlaubten dem Könige nicht, sein gegebenes Versprechen zu erfüllen. Den nächsten Sommer darauf ließ der König, als er sich von Dresden nach Warschau begeben wollte, dem Fürsten seinen Besuch auftragen und die scherzhaftige Aeußerung befehlen: er wolle nun bei ihm Schlitten fahren. Der Fürst nahm seinen hohen Satz wie gewöhnlich mit verschwenderischer Pracht auf, und als der König bei der Tzeit lachend der Schlittenfahrt gedachte, verbietherte er mit empfindlicher Miene, daß er völlig darauf eingeknickt sei. Man rief hier und her, wie der Fürst Sultschy es wohl möglich machen wolle, mitten im Juli eine Schlittenfahrt zu veranstalten, und war nicht wenig erstaunt, als dieser nach aufgeborener Tzeit dem Könige meldete, daß die Schlitten vorgefahren wären. Der König sah zum Fenster hinaus und erblickte wirklich den Schloßhof und die Heerstraße. So weit das Auge reichte, mit Schnee bedeckt und vor dem Portal des Schlosse prächtige Schlitten haltend. Man setzte sich ein und fuhr von Reuse nach Lissa, eine deutsche Meile weit, zwar nicht auf Schnee, aber auf gestrohem Satze.

— (Kurze Kritik.) Ein Verfasser sagte einst entrückt zu einem Kritiker: „Was, Sie haben meine Gedichte gelesen? Sie sind wohl toll!“ — „Nein“ antwortete der Kritiker, „nur wasserfchern.“

— (Die Sängerin Jima de Mutka) ist, wie aus Melbourne geschrieben wird, aus's Neue in den Bestand getreten; ihr neuer Wirt ist ein Mr. John Hill, ein Musiklehrer in Melbourne von einem Kap. Das Paar warde im Mai zu Dunedin getraut.

— (Berwählung.) Eine bärtige Dame ließ sich vor einiger Zeit in einer kleinen Stadt des fernem Westens America's für Geld sehen. Als Billig-Berwählung natur ein höchst jugendes Mädchen. Ein Besucher, der diesen „Berwählung der Jungfrau“ satfam bewunderte, schaltete beim Verlassen der Schaubude mit der Billig-Berwählung und meinte lächelnd: „Nicht wahr, Kind, die bärtige Frau ist Deine Mutter?“ — „Ach nein“, lautete die naive Antwort, „sie ist mein Vater.“

änderung der Verfassung und bei Kriegserklärung und Friedensschluß einberufen.

Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, daß der Fürst und die Fürstin unbemerkt und jeden Augenblick sicher nach Semlin flüchten könnten.

Von einer Seite, die mit allen Vorgängen im Konak absolut vertraut ist, erhalte ich die nachfolgenden höchst interessanten Mittheilungen: Fürst Milan war bereits einmal hier, und zwar zwischen dem 3. und 6. Er mußte kommen, um die Fürstin zu beruhigen, welche durch Attentats-Gerüchte in geradezu verzweifelte Stimmung gerathen war. Am 6. reiste er um 2 Uhr Morgens mit einer gerade abmarschirenden Freiwilligen-Truppe incognito, nur von einem in einer Freiwilligen-Uniform stehenden Kammerdiener begleitet und von den Officieren der Freiwilligen-Truppe bewacht, zu Pferde ab. Bei der ersten Station erwarteten ihn seine Wagen und einige Leibgardisten, mit denen er weiter reiste. Im Hauptquartier war er nur wenig vermisst worden.

Fürst Milan sieht äußerst nievergesslichen und abgehärtet aus. Zwischen ihm und Niksic' hat es sehr heftige Auftritte gegeben. Während einer mit dem Fürsten gespielten Szene äußerte Niksic': Der Krieg Serbiens gegen die Türken war ein Bestandtheil der großen Wärgist der Fürstin, der von hoher Seite eine Krönungskrone in Aussicht gestellt wurde, welche leichtes Spiel zu erobern sei. Die russischen Einflüßter der Fürstin hatten den Fürsten zum Kriege verlockt und gehetzt, dieser Krieg sei bereits im September vorigen Jahres beschlossene Sache gewesen, und er, Niksic', habe nur als unschuldiges Werkzeug gedient. Die Fürstin habe vom Anfang her und fortwährend große Summen zu Kriegszwecken hergegeben. Schließlich drohte Niksic', alles Dieses der öffentlichen Meinung Europas zur Beurtheilung zu unterbreiten.

Zajcar, 11. August. Osman Pascha lagert mit seiner Haupttruppe südlich von Zajcar. Eine Keiler-Division wird morgen von Nidie näher herangezogen. Veschanin's Artillerie stand heute bei Voljevac. — Osman Pascha hat Füllung mit Arme von Knjazevac, aber die Verbindung ist noch nicht hergestellt. Zum Vormarsch des Gros wird Befehl erwartet. Sämmtliche Bewohner östlich der Straße von Zajcar nach Milanovac flüchteten auf serbische Anordnungen ins Innere des Landes, ungeachtet sie von den Türken nichts zu befürchten haben, denn es besteht ein strenger Befehl, unbewaffnete Serben und deren Eigenthum zu schonen.

Widin, 13. August. Daffan Pascha ist heute in Voljevac ungehindert eingedrückt. Ueber weitere Kriegereignisse sind keine Meldungen eingelangt.

Juland.

Hermannstadt, 15. August. (Zur Geschichte der romanischen Vereinstage in Hermannstadt.) Es gibt da Viele, die da glauben, die Welt ist so, wie die Zeitungen sie vorstellen. Die Zusammenkünfte der Romanen, zum Theil aus den entferntesten Gegenden Ungarns und Siebenbürgens am 10., 11. und 12. August in Hermannstadt als Generalversammlung des siebenbürgischen Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes liefern den Beweis, daß manche Zeitungen Manches ganz anders vorstellen, als es wirklich ist.

In gewissen ungarischen Zeitungen wird der Romäne als Feind des ungarischen Staates und Verschwörer vorgestellt, vor dem man sich nicht genug in Acht nehmen kann. Dieser Vorstellung zufolge könnte die ungarische Regierung keine größere Thorheit begehen, als die Verschwörer unter dem Deckmantel der Associationen zur beliedigen Verschwörung in dem unersichtlichen Hermannstadt zusammen kommen zu lassen. Wer auf solche Art Argwohn sät, darf sich nicht wundern, wenn er Argwohn erntet.

Nach den Darstellungen eines siebenbürgischen romanischen Blattes ist der Ungar seinerseits wieder ein Denunciant, weil ein einzelner Ungar in ein einzelnes ungarisches Blatt geschrieben hat, daß gewisse Romanen Verschwörer sind.

Und so schnattern sie gegen einander und thun, als ob sie das Capitolium retteten, während sie doch nichts anderes thun, als sich und Andere verhetzen.

Wie kommen die Publicisten unter die geheime Polizei und wie kommt insbesondere z. B. „Relat“ dazu, glauben zu machen, daß die romanischen Verschwörer und die ungarischen Denuncianten in seinen Spalten ihre geheimen Verschwörungen und Denunciationen an die große Glocke schlagen?

Die ungarische Regierung hat den Zusammenkünften der Romanen in Hermannstadt nicht nur nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt, sondern gestattete ihnen eine Freiheit der Bewegung und des Verkehrs untereinander, wie sie in England nicht größer sein kann.

Wir sagen nicht, die ungarische Regierung habe durch ihr Verhalten den Romanen Vertrauen geschenkt; aber unabweisbar ist, daß sie Alles vermieden hat, was als Mißtrauen oder Argwohn der Regierung gegen die in Hermannstadt sich versammelnden romanischen Zuteilungen gedeutet werden könnte.

Wir glauben, daß die Regierung gut daran that, so zu handeln, wie sie gehandelt.

Dem Beispiele der Regierung folgten auch die Epigen der in Hermannstadt anwesenden militärischen, Civil- und kirchlichen Behörden und viele in Hermannstadt als Beamte angestellte Ungarn. Ja diese letzteren gingen sogar noch um einen Schritt weiter, indem sie der Einladung folgten an dem romanischen Vereinsballe am 11. d. Theil nahmen, was auf die Romanen gewiß den besten Eindruck machte.

Bedenklich dürfte auf diesem romanischen Balle nichts anderes gefunden worden sein, als das Sich-Zusammen-Weben von jungen und schönen Fräulein zu einer gefährlichen Macht.

Die Associationen haben die Bestimmung, die Literatur und die Cultur des romanischen Volkes zu fördern. Wir nehmen nicht den mindesten Anstoß daran, daß es dem Verein nicht um die Förderung der Literatur und Cultur überhaupt, sondern ausschließlich blog um die Literatur und Cultur des romanischen Volkes zu thun ist.

Nach einem weisen Besetze der Entwicklung des Menschengeflechtes erstreckt jedes einzelne Volk für sich seine besondere Literatur und Cultur. Jeder einzelne Spatenstich und jede Saat, die auf diesem Boden für ein einzelnes Volk gemacht wird, kommt aber nach demselben weisen Besetze als Gemeingut auch allen übrigen zu Statten.

Was wahr, gut und schön ist, ist dieß, weil es wahr, gut und schön ist, und nicht bezweigen, weil ein Ungar, ein Romäne oder ein Deutscher es geschaffen hat.

So auseinander und durcheinander wir in vielen Beziehungen unter einander sind, in unserem nationalen Streben nach Literatur und Cultur können wir uns Brüderlich die hilfreiche Hand reichen. Strebt unser geistiges Auge nach einem und demselben Lichte, das sich auch in verschiedenen Farben bricht, aber nur um sie ungebrosen in das reine, weiße Licht zu verklären, das allen gleichmäßig zu Gute kommt. Es ist eine römische Göttergattung, das Minerva, die Göttin der Literatur und Cultur, sie und fertig und auf einmal aus dem Kopfe des Jupiters hervorsprang.

Die Associationen kann mit einem Schlage eine Minerva nicht produciren. Langsam und mit unendlich vielen Mühen kämpfend, müssen wir sterbliche in-gesammt uns aus der tiefgelegenen und unendlich weiten Fläche des Seins zur lichten Höhe des beherrschenden Wissens und Gedankens emporarbeiten. Da ist es denn nicht zu wundern, wenn zwischen

denjenigen, welche sich abmühen entstehen: Die eine, welche gelegt ist, und zufrieden ist gebracht hat, und die andere hat, und unzufrieden ist wurde und noch so viel zum

Als die Associationen der ersten Partei, je länger zufriedener Allen die Parte mehr bemerkbar.

Wögen die Alten den Die Jungen, die sich auch maßvoll, aber doch recht in der Sache gelegenes, wobei Alten haben ja die Major Jungen die Associationen sich zu sehr in die Nähe des des Jarus erheit zu werden. Indem die Jungen streben, sind sie ein wohlth einem der Literatur und wenig und Opposition, in Budapest, 14. August. Die Presse macht sich neuerdings als ihr Zweck uns durch große Entwürfe, welche e Türken selbst nicht gelungen an den Tag legen, und w „National-Zeitung“ eine „Nacht und eine Pflicht“ da die officiellen Berichte des auf die Berichte der maß diesen Berichten geht herbe stantes Schönheitsleben zu eines Europäers niemals Art von „Armbändern“ d die Serben mit den Türk da sie auf türkischem Bod Serben und Bulgaren je kommt das einfach daher, die Vertheidigung der eig gewesen, dann hätten ti nommen, und wir wäret „National-Zeitung“ und i schreiten Europa als „U

Ueberdies vergessen digen, auch anzugeben, vor vorstellen. Die Zeitungen halten, das ist schon diebe nur: mer erweisen würde nur um eine Intervention mit bewaffneter Hand, da übernehmen, daß eine sol blicher Jungfrauen besied Orient, dann wird ma tervention genau bestimm eine Intervention heroo Macht würde sich wahrst rüsteten Zeitungs-Kritik solchen Eventualität ausg

Pancsova, 13. Belies, ein eragrierter I heute verhaftet. Ursache welche bei ihm vorgefund

Semlin, 13. August ist bereits in Haft. Ein durchsuchung bei dem Ja Pavlovics trotz seines mußte.

Wien, 13. August morgen für den Grafen Wien, 13. August Belgrads sind, sammt lebenden Anwesende h Hungaria“ angestrichelt. St. Joanovics und J.

Berlin, 13. August dem Drängen der Kaiser erklärt, er werde das Be wenn dieser, seinen B Bismard nachjucht. — durch einen Anschlag Stedbrief gegen den G genommen sei.

Paris, 13. August Regierung im Unterhan Türkei entendet habe, r London, 13. August

Bukarest, 13. August ist heute durch eine für

Local-

— (Zur Feier Majestä) wird am dem Mustbänden des 2 Tambours der Garnison Zu selber Stunde Kanonenschüsse ab.

Um 8 1/2 Uhr Vo liche Feldmesse statt. — des Herrn Feldmarsche liche Truppen von Per schule, zc. (zusammen in 4 Treffen aus.

Nach der Feldbr Witterung unterbleibt Stobs- und Ober-Diff abgehaltenen Hochamte Kirche Aufstellung im — (Hof-) ge wird der „Presse“ ge

(Fortsetzung folgt.)

benjening, welche sich abmühen, um vorwärts zu kommen, zwei Parteien entstehen: Die eine, welche zurückblickt, auf den Weg, der bereits zurückgelegt ist, und zufrieden ist und sich freut, daß man es bereits so weit gebracht hat, und die andere wieder, die den Blick nach vorwärts gerichtet hat, und unzufrieden ist und trauert, daß noch so wenig Weg zurückgelegt wurde und noch so viel zurückzulegen ist.

Als die Associationen entstanden, gehörten alle ihre Mitglieder zu der ersten Partei, je länger sie wirkte, machte sich neben der Partei der zufriedenen Alten die Partei der unzufriedenen Jungen immer mehr und mehr bemerkbar.

Wären die Alten den Jungen in der Associationen nicht gram sein! Die Jungen, die sich auch bei der heutigen Generalversammlung zwar maßvoll, aber doch recht kräftig bemerkbar machten, sind ein in der Natur der Sache gelegenes, notwendiges und sehr förderliches Element. Die Alten haben ja die Majorität und es ist daher dafür gesorgt, daß die Jungen die Associationen nicht dazu fortzuziehen, mit Flügeln von Wachs zu sehr in die Nähe der Sonne zu wagen, um dann von dem Gesichte des Marsus ereilt zu werden.

Indem die Jungen, mit dem Erlangen unzufrieden, vorwärts streben, sind sie ein wohlthätiges Ferment in der Associationen. Auch in einem der Literatur und Cultur gewidmeten Vereine ist Entzweiung notwendig und Opposition, wohl zu unterscheiden von Feindschaft.

Budapest, 14. August. „Pester Lloyd“ schreibt: In der deutschen Presse macht sich neulich eine Bewegung geltend, deren Motive sowohl als ihr Zweck uns durchaus unauffindbar erscheinen. Wir meinen die große Entrüstung, welche einige deutsche Journale angefaßt der von den Türken selbst nicht gelungenen Grausamkeiten der türkischen Freiwilligen an den Tag legen, und welche so weit geht, daß selbst ein Blatt, wie die „National-Zeitung“ eine Intervention Europas in dieser Sache wie „ein Recht und eine Pflicht“ darstellt. Wir wollen dem gegenüber einfach auf die offiziellen Berichte des englischen Botschafters hinweisen, ebenso wie auf die Berichte der maßgebenden Zeitungsorgane in ganz Europa. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die Bulgaren sich zu Anfang des Aufstandes Schändlichkeiten zu Schulden kommen ließen, welche die Phantasie eines Europäers niemals zu erdenken vermöchte. Was für eigenthümliche Art von „Armbändchen“ die „christlichen“ Bulgaren sich verschafften, wie die Serben mit den Türkenkindern verfahren während der wenigen Tage, da sie auf türkischem Boden standen: das ist genugsam bekannt. Wenn Serben und Bulgaren rüthig diese Schändlichkeiten eingestellt haben, so kommt das einfach daher, daß sie jämmerlich geschlagen wurden und an die Vertheidigung der eigenen Haut denken mußten. Wären sie siegreich gewesen, dann hätten die Grausamkeiten jeder Art ihren Fortgang genommen, und wir wären in der That neugierig zu erfahren, ob die „National-Zeitung“ und jene, die ihr beistimmen, auch dann ein Eingreifen Europas als „ein Recht und eine Pflicht“ angesehen hätten.

Uebrigens vergeffen die Blätter, welche die humanistische Lehre predigen, auch anzugeben, wie sie sich eigentlich dieses Eingreifens Europas vorstellen. Mit Zeitungs-Artikeln sind die Bajsch-Boguz nicht aufzuhalten, das ist schon bisher klar geworden. Ob diplomatische Noten sich wirksamer erweisen würden, ist sehr zu bezweifeln. Es kann sich also nur um eine Intervention in aller Form, das heißt um eine Intervention mit bewaffneter Hand, handeln. Wer möchte nun die Bürgschaft dafür übernehmen, daß eine solche Intervention sich bloß auf den Schutz jerrischer Jungfrauen beschränken würde? ... Intervention eine Macht im Orient, dann wird man derselben schwerlich die Grenzen der Intervention genau bestimmen können. Es würde eben viel leichter sein, eine Intervention herbeizurufen, als aufzuhalten. Die intervenirende Macht würde sich wahrscheinlich ebensowenig wie die letzten Consequenzen einer solchen Eventualität auszumalen, wollen wir vorläufig gern verzichten.

Bucarest, 13. August. Der suspendirte Obernotar Tolscha Belies, ein energischer Omladnik, wurde durch die Staatsanwaltschaft heute verhaftet. Ursache dieser Maßregel waren Briefe von Mitlices, welche bei ihm vorgefunden wurden.

Semlin, 13. August. Der Redacteur des „Granicar“, Pavlović ist bereits in Haft. Eine bis nach Mitternacht, 2 Uhr, währende Hausdurchsuchung bei dem Inhabiterin förderte solches Material zu Tage, daß Pavlović trotz seines leidenden Zustandes in Haft genommen werden mußte.

Wien, 13. August. Aus Bayreuth wird geschrieben, daß dort zu morgen für den Grafen Andrásh Quartier bestellt sei.

Wien, 13. August. Hier der ersten und begütigsten Bürger Belgrads sind, sammt ihren Familien aus der Heimat flüchtend, zum bleibenden Aufenthalte heute hier eingetroffen und haben sich im „Hotel Hungaria“ einquartirt. Es sind dies die Familien Radovanovic, Mitlices, M. Joanovic und J. Radujic.

Russland.

Berlin, 13. August. Wie gerüchweise verlautet, hätte der Kaiser dem Drängen der Kaiserin und der Bitte des Kronprinzen nachgebend erklärt, er werde das Begnadigungsgesuch des Grafen Arnim bewilligen, wenn dieser, seinen Fehler eingestehend, die Verzeihung des Fürsten Bismarck nachsucht. — Das Gerücht erhält theilweise Bestätigung durch einen Anschlag des Stadtgerichtes, welcher anzeigt, daß der Stadtbrief gegen den Grafen Harry Arnim bis auf Weiteres zurückgenommen sei.

Paris, 13. August. Die gestrige Mittheilung der englischen Regierung im Unterhause, daß dieselbe einen englischen General nach der Türkei entsenden habe, wird hier vielfältig interpretirt.

London, 13. August. Disraeli wurde zum Siegelbewahrer ernannt.

Bukarest, 13. August. Die außerordentliche Session der Kammer ist heute durch eine fürstliche Botenschaft geschlossen worden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. August. — (Zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. und k. apost. Majestät) wird am 18. d. M. um 5 Uhr Früh die Tagwache von den Musikbänden des 2. und 31. Infanterie-Regiments und sämmtlichen Tambours der Garnison gespielt und hierbei bei der Hauptwache begonnen. Zu selber Stunde gibt eine Batterie am großen Exercierplatz 24 Kanonenschüsse ab. Um 8 1/2 Uhr Vormittags findet am großen Exercierplatz eine feierliche Feldmesse statt. — Hiezu rücken unter Commando Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Rosenzweig sämmtliche Truppen von Hermannstadt und Concurrenz, die Honvéd, Cabetensche Schule, 10. (zusammen 11 Bataillone, 10 Eskadronen und 10 Batterien) in 4 Treffen aus.

Nach der Feldmesse erfolgt die Defilirung. — Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Feldmesse und es werden sämmtliche Generale, Stabs- und Ober-Officiere einem in der hiesigen kath. Stadt-Pfarrkirche abgehaltenen Hochamte beiwohnen, wozu ein Bataillon Infanterie vor der Kirche Aufstellung nimmt.

(Post- und Personal-Nachrichten.) Aus Zisch, 11. d. wird der „Pester“ geschrieben: Sr. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz

Rupolph stattete gestern dem hochw. Herrn Canonicus Mayer, seinem Lehrer, einen Besuch ab, um ihn persönlich zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen. — Kronprinz Humbert und Kronprinzessin Margaretha sind am 11. d. um 1 Uhr Mittags in Venedig eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Der Prinz erschien auf dem Balcon und dankte für den herzlichen Empfang. — Aus Bayreuth, 13. d. wird gemeldet: Der ersten Aufführung von „Rheingold“ wohnten die Kaiser von Deutschland und Brasilien und die Großherzoge von Mecklenburg, Hessen und Weimar mit glänzender Suite an; die Vorstellung, die um 7 Uhr mit Hochrufen auf Kaiser Wilhelm begann und um halb 10 Uhr endete, ist ausgezeichnet gelungen. Vogel und Hill wurden durch Applaus unterbrochen. — Zum Schluß brach enthusiastischer Applaus los; Wagner wurde eine Viertelstunde lang gerufen, erschien aber nicht. Bayreuth ist taghell illumirt. Kaiser Wilhelm unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt, die sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltete. — Der Graf von Zander wird am 22. d. M. in Wien eintreffen.

Die gestern vorgenommene Probe mit dem neuconstruirten Ofen für Feldbrodbäckerei ist vollkommen befriedigend ausgefallen.

(Dr. Krauß) singt heute nicht den Rigoletto, sondern den Valentin in Gounod's „Faust“.

Der Beginn der Vorstellungen im Stadttheater ist nun wieder auf 7 Uhr festgesetzt worden.

(Hermannstädter bürgerl. Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 13. d. M. stattgefundenen Uebungsschießen erhielt: das 1. Trefferschieße Dittmar Pfandler, das 2. Trefferschieße Karl Wöberdt, das 3. Trefferschieße Johann Fernelndt; das 1. Glücksschieße Andreas Binder, das 2. Glücksschieße Samuel Dito, das 3. Glücksschieße Carl Kessler; das 1. Würgebschieße Georg Bortmes, das 2. Würgebschieße Samuel Hamrodt, das 3. Würgebschieße C. F. Seemann.

Hiermit verbinden wir die Nachricht, daß der Verein sich diesjähriges Königschießen am 19. und 20. August auf der gewöhnlichen Schießstätte abhält, wozu die Einladungen an alle vaterländischen und sonstigen befreundeten Schützenvereine bereits versendet wurden. Das Programm hierzu lautet: Samstag 6 Uhr Früh: Versammlung der Schützen im Saale des Schießhauses auf der Schießstätte; 6 1/2 Uhr Früh: Abholung des Schützenkönigs und Oberführersmeisters; 6 3/4 Uhr Früh: Begrüßung der Schützen durch den Oberführermeister, sodann Eröffnung des Schießens; Dauer desselben mit Unterbrechung von 12—1 Uhr Mittags, bis 7 1/2 Uhr Abends; dann geselliger Abend im Hermannstädter Bräuhausgarten. Sonntag 6 Uhr Früh: Fortsetzung des Schießens bis 5 Uhr Abends mit Ausnahme von 12—1 Uhr Mittags; 6 Uhr Abends: Feierliche Inthronation des neuen Schützenkönigs und Preisvertheilung, nachher Begleitung des Schützenkönigs zum Festbanquet im Glasalon des Hermannsgartens; 7 1/2 Uhr Abends: Königsfestbanquet, wozu die Karten à 1 fl. 50 kr. spätestens bis Samstag Abends auf der Schießstätte beim Vereinscafé, als auch in den Handlungen des Herrn C. Wöberdt in der Hellauerstraße und des Herrn Josef Wintler in der Bürgergasse ausgegeben werden; 10 Uhr Abends: Beginn der Tanzunterhaltung; Entrée für Nicht-Schützenvereinsmitglieder 50 kr. à Person, Abends an der Cassa.

(Unfall.) Der Generalstabs-Hauptmann Albrecht, ein allseitig beliebter Officier, hatte gestern Abend das Malheur, beim Spazierenreiten vom ihm genutzten Pferde zu stürzen und den Fuß zu brechen; er wurde in seine Wohnung gebracht und steht zu hoffen, daß der wackere Hauptmann wieder vollkommen wieder hergestellt werden.

Unter den von Sr. Majestät aus Anlaß der diesjährigen Ueberschwemmungsgefahr durch den Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit Ausgesprochenen befinden sich die siebenbürgischen Reichstags-Abgeordneten Ladislaus Tija und Stefan Martus.

In Fogarasz ließ eine Rumänin, während sie zu ihrem im Tagelohn arbeitenden Manne ging, am 8. d. ihr Kind in der Stube; ein Schwein drang in's Zimmer und fraß das arme Kind auf; nur der Kopf und die Rippen wurden aufgefunden. — Gleichfalls in Fogarasz hat sich der Schuhmacher Johann Sebastian wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse erkündigt. — Ebdort ging der Finanzwach-Aufseher Barttha am 11. d. in etwas angeheiteter Stimmung in den Hof des Wirtshausgärtens an der steinernen Brücke, um einen Revolver zu probiren. Auf einem der in den Wirtshausgärtel eingelehrten Bauernwägen saß ein etwa 17jähriger Bursche. Gegen diesen hielt Barttha den Revolver aus Mithinhalten, der Schuß ging los und der Bauernbursche fiel, durch die Brust getroffen, mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Der Verwundete wurde in's Spital, Barttha dagegen in's Gefängniß geführt.

(Brand.) Am 12. d. ist die Stadt Maros-Basarhely neuerdings von einem heftigen Schadenfeuer heimgesucht worden, welches in der Nähe der israelitischen Synagoge zum Ausbruche kam. Es sind über 8 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

(Ein großer Brand) scherte am 11. d. in Fsohof (Kolozer Comit) 20 Häuser, die Kirche und Pfarrerswohnung ein. Das Feuer, welches im Hause des Ortsvorstandes aus bisher unermittelter Ursache ausbrach, war so intensiv, daß auch die Glocken der Kirche schmolzen. Nur der Aufopferung und Todesverachtung der ungarischen Arbeiter im dortigen Wärmorbruche ist es zu danken, daß nicht die ganze Gemeinde ein Raub der Flammen wurde. Einige der erwähnten Arbeiter erlitten beim Löschen Verletzungen. Der Verwaltungsrath der Wärmorbruch-Gesellschaft hat beschlossen, den wackeren Leuten Belohnungen aus der Vereins-Cassa zu erfolgen.

Diejenigen röm.-kath. Alumnen-Stipendisten, welche gehalten sind, wegen Fortziehung ihres Stipendiums bittlich einzuschreiten, werden aufgefordert, ihr diesjähriges Ansuchen bis spätestens 4. September l. J. dem röm.-kath. Directions-Rath zu unterbreiten, widrigenfalls ihr Stipendium anderseits würde verliehen werden.

Der unlängst in Mezö-Madarasz (Maroszer Stuhl) verstorbene Mikolous Fataki hat mit seiner Frau Anna Agottha verschiedene Grundstücke zur Errichtung einer vierklassigen Knaben- und Mädchen-Elementar-Volksschule testirt. Die Schule wird den Namen „Bataly-Agottha“ führen. Außerdem hat der Verbliebene 200 fl. der Maros-Basarhelyer Kleinkinderbewahranstalt, 200 fl. der Maros-Basarhelyer Feuerwehr, 300 fl. zum Zwecke der Bewingung Kossuth's und verschiedene historische Reliquien dem siebenbürgischen Museum vermacht.

Nach den „Politikál Ujszagot“ brachten die Blätter erst unlängst Berichtenes über einen räthselhaften Reisenden, welcher in rumänischer Bauerntracht das Hunyader Comit durchstreifte, sich daselbst mit topographischen Aufnahmen besaßte und dann wieder verschwand; jetzt wird dem „Kelet“ aus Uvinez berichtet, daß auch dort ein Unbekannter 3—4 Tage im Vorbereiter Thale auf dem sogenannten Schlosse Zebornitz, von wo die ganze Umgebung übersehen werden kann, mit einem Feldstecher versehen, Zeichnungen vornahm und gleichfalls spurlos verschwand.

(Sterbefälle.) In Fogarasz der pensionirte Oberwundarzt Dr. Simon Kellner, im 53. Lebensjahre, — in Wien am 13. d. der Fabrikant Georg Ch. Groll, — in Frankfurt a. M. am 8. d. der frühere Besitzer der Ersten österr. k. l. priv. Müllysteren-Fabrik in Liefing J. A. Sarg, im 73. Lebensjahre, — in England das gewesene Parlaments-Mitglied William Browne und der Admiral J. Ryder-Burton.

Die Maros-Basarhelyer Feuerwehr hat am 6. d. ihre Ehrgen gewöhlt, und zwar: Benedict Lazar zum Obmann, Franz Ubovoss zum Steiger-Commandanten, Robert Szász zum Führer der Spritzenmannschaft, Ferdinand Gollner zum Führer der Ordner, Stefan Droßlan und Koloman Szentmihályi zu Adjutanten, Alexander Schönstein zum Ingenieur, Koloman Marosfi zum Arzt, Stefan Szepes zum Cassier, Franz Szalbmari zum Zeugwart; zu Notenfürhern wurden gewählt: Alexander Gubodi, Franz Banyai, Stefan Bögh und Alexander Papp.

(Eine neue Art der Bauernfängerei) wurde jüngst in einem Hotel in Vermont ausgeführt. Ein feingekleideter junger Mann, den Niemand kannte, wohnte seit mehreren Tagen im Hotel, als eines Tages eine schöne junge Dame eintraf, der die anwesenden Herren sofort ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Der Fremdling that sich darin besonders hervor, worüber die anderen jungen Leute ihn neckten; ein Wort gab das andere und der junge Mann erklärte rundweg, das Mädchen gefiele ihm so sehr, daß er sie auf der Stelle heirathen würde. Als die Anderen ungläubig blieben, proponirte er eine bedeutende Wette. Nach der Annahme derselben machte er der Dame einen Heirathsantrag, wurde angenommen, durch einen herbeigeholten Pastor getraut, steckte sein gewonnenes Geld ein und verschwand mit seiner jungen Frau — die ganz einfach schon früher seine Frau gewesen und ihm schon oft zum Gewinn solcher Wetten geholfen hatte.

Theater.

Herr Dr. Emil Krauß gab gestern unter den Auspicien der Direction sein Abschieds-Concert um heute nochmals als „Valentin“ sich zu empfehlen. Herr kann es recht sein, den Künstler öfter zu hören, wenn auch diese letzten und allerletzten Vorstellungen an die Uebung minderer Kunst-Institute erinnern.

Herr Krauß wurde bei seinem Auftreten als lieber Bekannter empfangen und fand den gewohnten Beifall. Von den gelungenen Piesen hebt sich hervor die Reigerbaize, Lieb an den Abendstern und die zwei Grenadiere und bedauere nur, daß eine kleine Indisposition dem Sänger nicht erlaube den ganzen Umfang der schönen Stimme frei spielen zu lassen.

Die beiden Quellen „Liebes-Tyrannie“ und „Der Präsident“ besonders die letztere unterhielten das Publikum vortreflich. Beide sind übrigens keine Novitäten für uns. Herr Bartl war in beiden hervorragend beschäftigt und der zärtliche, verlebte Oheim und Vormund in der „Liebes-Tyrannie“ gelang ihm ebenso trefflich, wie der eifersüchtige Wette in „Der Präsident“. Es war in beiden Leistungen Feuer und Leben. Eine ausgezeichnete Figur war der „Walter“ des Herrn Müller. Die gelungene Wiedergabe des l. sächsischen Dialectes, die Natürlichkeit der Bewegungen und des Vortrags, verdienen alle Anerkennung. Anerkennung verdienen auch die übrigen Mitwirkenden in den beiden Piesen, Frl. Schaffer, Frl. Köstler und Herr Emmerling, die insgesamt ihren Theil am Spasmachen so eintheilten, daß beide Späße dem Publikum mundgerecht gemacht und nicht verleidet wurden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. August. Weizen per Octoliter, besser Qualität fl. 7.40 mittlerer fl. 7.—, mindester fl. 6.60; Halbrucht, besser fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80; mindester fl. 5.40; Korn besser fl. 4.20, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.60, Gerste, fl. —; Hafer, besser, fl. 3.—, mittlerer, fl. 2.70, mindester fl. 2.40; Aukern fl. 4.20; Erbbsen fl. 2.80; — Mundwecht per 50 Kilo fl. 8.80; Semmelweht fl. 6.80, Weißpohlmehl fl. 5.80, Schwarzpohlmehl fl. 4.80 — Erbsen pr. Met. fl. 17, Linfen fl. 17, Kiloleten fl. 9, Sise fl. 14; — Heu per 50 Kilo fl. 1.20 bis 1.25; — Brennholz per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fr. 60, Seife fr. 50.—, Rindfleisch fr. 34, 37. — In der Militär-Büchse (Hellauerstraße) fr. 40.

Telegramme.

Zara, 15. August. (Tel. des Corr.-Bur.) [Aus slavischer Quelle.] Gestern währte der Kampf zwischen Türken und Montenegroern bei Ruci den ganzen Tag hindurch. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Humdina bis Podgoriza verfolgt. Die Türken verloren viele Waffen, Munition und Fahnen.

Cettinje, 15. August. (Dr.-Tel.) Die gesammte türkische Macht Nordbalcaniens, 20.000 Mann stark, wurde in der gestrigen, den ganzen Tag dauernden Schlacht total zerprengt. Die Verluste der Türken sind ungeheuer. Montenegro wird den Krieg jedenfalls fortsetzen. Die Friedensgerüchte sind unbegründet.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gussab Pécs: Mittwoch den 16. August. — 7. Abonnement Nr. 1. Unwidererrlich letzte Gastvorstellung des k. k. Hofopernsängers Herrn Dr. Emil Krauss. Faust. (Margarethe). Große Oper in 5 Acten, Text nach Göthe, von Barbier und M. Carré. — Musik von Gounod.

— Täglich hier zu sehen —

Werin's Kunstmuseum der Neuzeit (Salon amusant)

durchgehend passend für Familien. Dasselbe enthält die prächtvollsten Opern-Ballette und Operetten im prächtvollsten Naturcolorit. Außerdem das gegenwärtig Neueste:

Die Ueberschwemmung von Buda-Pest, die Katastrophe von Ofen den 26. Juni 1875, Wiener Weltausstellung 1873

und aller merkwürdigen Ansichten, naturgetreu aufgenommen. Die Ausstellung befindet sich am Hermannsplatz und ist täglich von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung zu sehen.

Entrée à Person 20 kr., wo zugleich jeder Besucher ein Andenken erhält.

Um zahlreichen Besuch bittet

R. Werin.

Fremdenliste.

Vom 15. August 1876. Hotel Neurhrer. J. Schmidt, Fabrikbesitzer, aus Kronstadt. Ungarische Krone. Guslav Bed, Kaufmann, aus Pest; Stefan Rozey, Lehrer, aus Fancsal.

Holz-Verkauf!

Sonntag den 20. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gemeinde Gahnbach 220—230 Klafter Buchenholz, bester Qualität in kleineren Partien gegen gleich baare Bezahlung im Licitationswege an die Meistbietenden verkauft.
Gahnbach, am 15. August 1876.
Das Orts-Amt.

Orlather Kaff,

frisch gebrannt, kann von Mittwoch den 23. d. M. geliefert werden.
Bestellungen sind bis zu diesem Tage bei Herrn Friedrich Thallmayer, Hermannstadt, Reispurgasse, zu machen. [547] 1—1

Patentirt in allen Ländern.

Billard-Bälle

Gartgummi.

Dieser Billardball übertrifft den Eisenball in allen seinen Eigenschaften. Er ist von unverwundlicher Haltbarkeit und ist daher ein nach Farben und Nachdrucke nie erforderlich.
Alleiniges Verkaufs-Depot für Oesterreich-Ungarn bei
Gebrüder Zizula,
F. F. Hof-Billardfabrik,
Wien, VI., Sandwirthgasse 2.
Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. [526] 4—6

Wichtig für Viele!!

Neu erschienen!! in der
Annoncen-Expedition
ADOLF STEINER, Hamburg,
Verzeichniß und Insertionstarif
der

Fachzeitschriften,
Kalender, Coursbücher, Badeblätter etc.

- enthaltend:
- Bogen I. 197 Zeitschriften für Handel und Verkehr, Gewerbe, Industrie, Affecten und Finanzwesen.
 - Bogen II. 183 Zeitschriften für Haus-, Land- und Forstwirtschaft (Jagd und Sport), Gartenbau und Blumenzucht.
 - Bogen III. 50 Zeitschriften für Bau- und Ingenieurwissenschaften, Schiffahrt, Bergbau und Hüttenkunde.
 - Bogen IV. 92 Zeitschriften für Erziehung und Unterricht.
 - Bogen V. 83 Zeitschriften für Heilwissenschaften.
 - Bogen VI. 79 Badeblätter und Coursbücher.
 - Bogen VII. 115 Kalender.
 - Bogen VIII. 39 Zeitschriften für Militärwissenschaft, Schützenwesen und Pferdelunde.
 - Bogen IX. 112 Zeitschriften für Belletristik, Kunst, Musik, Theater, Unterhaltung.
 - Bogen X. 48 Zeitschriften für Naturwissenschaften, Pharmacie, Mathematik, Astronomie, Meteorologie.

Dieser mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Interims-Catalog enthält nicht nur alle deutschen, sondern auch die wichtigsten englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Fachzeitschriften nebst genauer Angabe der Auflage und des Zeitpreises.
Jeder Bogen wird einzeln abgegeben und an Inserenten gratis und franco versandt von [545] 1—6

Adolf Steiner,

Annoncen-Expedition,
Hamburg, Neuerwall 12.
Officieller Agent sämtlicher Fachzeitschriften.
(Haupt-Agent der „Presse“ in Wien.)

Beachtenswerth.

Gegen alle Arten Magenübel und Magenbeschwerden, welche nach dem Genuß von schwer verdaulichen Speisen sehr oft eintreten, kann der von Männern der Wissenschaft empfohlene
Dr. med. Koch's
Univerjal-Magenbitter
als das beste Hausmittel, unter den heutzutage so vielfach auf den Markt gebrachten Magenmitteln, empfohlen werden.
Lager in Flaschen à 60 Kr. halten:
In Hermannstadt: Adolf Abrecht, J. F. Krauss und F. A. Reissenberger.
Agnetheln: Michael Lang.
Karlsburg: Eduard Müller. [406] 5—6

Einladungskarten, Visitenkarten,

Speisezettel,

Eisenbahn-Frachtbriefe,

Hanf-Couverts,

Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette
sind am billigsten zu haben in der

Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.



MATICO-CAPSELN

von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Alle die Capseln, welche der Kopaibalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Capseln von Grimault u. Komp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingebetteten Kopaibalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öl enthalten. Die Hülle von Kiebel (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Komp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Droguit, Bäckerstraße, und Phil. Röder; in Hermannstadt bei dem Apotheker Wilh. Platz und Carl Jikeli, in Schässburg bei J. B. Teutsch. [73] 14—16

Um die Hälfte des Werthes!

Nur vier Wochen großer Ausverkauf nachstehender Artikel:

Auszug aus dem Inventar

| I. Quantität | II. Qualität | Preis | |
|--------------|--|-------|-----|
| | | fl. | kr. |
| 1 Stück | breite Garnleinwand | 30 | 50 |
| 1 " | " " | 30 | 25 |
| 1 " | gebleichte Leinwand | 30 | 7 |
| 1 " | " " | 30 | 25 |
| 1 " | Creas | 36 | 9 |
| 1 " | Irlandische Leinwand | 30 | 50 |
| 1 " | Leintücher-Leinwand | 36 | 8 |
| 1 " | Leinen-Bettzeug, echtfarbig | 18 | 16 |
| 1 " | Leinen-Handtücher, ungebleicht | 30 | 6 |
| 1 " | do. gebleicht | 30 | 8 |
| 1 " | Leinen-Tischtuch | 1 | 50 |
| 1 " | Leinen-Servietten | 1 | 80 |
| 1 " | Leinen-Cafsetuch sammt 6 Dessert-Servietten | 1 | 50 |
| 1 " | Batist-Tüchel, gefärbt und färbigem Rand | 1 | 60 |
| 1 " | Percail-Kopf- oder Taschen-Tüchel | 1 | 50 |
| 1 " | Leinen-Taschentücher, weiß | 1 | 90 |
| 1 " | do. mit färbigem Rand | 1 | 60 |
| 1 " | Seiden-Hals- oder Kopftuch | 1 | 90 |
| 1 " | Schafwoll-umhängtuch | 3 | 50 |
| 1 " | Schafwoll-Bettdecke mit Quasten | 3 | 10 |
| 1 " | Rips-Bettdecke mit Quasten | 3 | 40 |
| 1 " | Bettvorleger mit Blumen | 1 | 60 |
| 1 " | Plüsch-Salontepich, türkis oder Blumenmuster | 11 | 25 |
| 1 " | Englischer Laufteppich mit Verure | 11 | 32 |
| 1 " | Schafwoll-Lauffteppich mit Dessin | 1 | 75 |
| 1 " | Brüsseler Laufteppich, türkis oder geblumt | 2 | 20 |
| 1 " | breiter Möbel- oder Matratzen-Gratl | 1 | 80 |
| 1 " | Möbel-Rips (Schafwolle) | 1 | 90 |
| 1 " | Möbel-Creton | 1 | 46 |
| 1 " | Möbel-Satin mit Streifen oder Figuren | 1 | 30 |
| 1 " | Percail oder Batist (echtfarbig) | 1 | 36 |
| 1 " | Creton oder Satin (echtfarbig) | 1 | 32 |
| 1 " | Oxford für Herrenhemden (echtfarbig) | 1 | 23 |
| 1 " | Shirting oder Chiffon | 1 | 32 |
| 1 " | weisser Gratl | 1 | 32 |
| 1 " | Schnür- oder färbiger Barchent | 1 | 33 |
| 1 " | Spinnstoff oder Mousselin | 1 | 34 |
| 1 " | Kleiderstoff | 1 | 16 |
| 1 " | englische Barege | 1 | 27 |
| 1 " | französische Barege und Mozambique | 1 | 27 |
| 1 " | Grenadin, ganz Wolle | 1 | 46 |
| 1 " | Gazies mit Seide | 1 | 40 |
| 1 " | Leinen-Ecru, glatt und durchrochen | 1 | 46 |
| 1 " | mit Seidenstoff | 1 | 34 |
| 1 " | englische Beige, glatt und gestreift | 1 | 46 |
| 1 " | mit Seidenstoff | 1 | 45 |
| 1 " | schwarze und färbige Kaschemir | 1 | 40 |
| 1 " | schwarzer Kleider-Rips | 1 | 42 |
| 1 " | Kaschemir und Terno (ganz Wolle) | 1 | 50 |
| 1 " | schwarzer Kleider-Rips | 1 | 35 |
| 1 " | Italian Clott, schwarz | 1 | 96 |
| 1 " | Schafwoll-Stoff für Herren-Anzüge | 2 | 10 |
| 1 " | Sommerrock-Stoffe für Herren-Anzüge | 1 | 80 |
| 1 " | Wollsammt | 1 | 40 |

Bei sämtlichen Waaren wird für gut und fehlerfrei garantiert und ist der Verkauf speziell Herrn

A. Lichtenstern, Wien, I., Kramergasse 8,

übergaben, wozu mündliche und schriftliche Aufträge zu richten sind. — In die Provinzen gegen Postanweisung oder Nachnahme. [539] 1—6

Zur Herbst-Saat

Beste Oeconomic-, Gemüse-, Blumen- und Baum-Samen, echt Harlemer Blumenzwiebel, Saat-Kartoffel, lebende Bäume, Wurzelreben und Spargelpflanzen liefert in bester Qualität (540) 1—3
Die erste ungar. Garten- und Feldbau-Agentur-Samenhandlung,
Budapest, V., Josefsplatz No. 12.



Er dient:
außer der Sonne und Feiertage täglich.
Zehn für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Befugung in das Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
Im Januar:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 6 B.
Im Anlauf:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigentümer
Th. Steinhaussen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kr

Nr. 191.

Politik

Ueber die jüngsten Semlin wird gemeldet: Der Notars Befehl erfolgte Intervention von Gericht Herr Pavlovics, wurde in grenz-Organen, beziehungsweise verhaftet.
Die „Bud. Corr.“ b Pavlovics, früher Standart des wiederholt suspendirten Folge eines Proceßes an fänglich verließ, erklärte er Staatsanwalt, daß er zur den Staat zu agitieren und Staatsbürger sich von je Pavlovics begab sich aber „Grenzboten“, um als In auszugeben. Von hier aus ungarisch, Kroatien und der serbischen Blatt, die „Zastav in solcher Weise gegen Ungarn am meisten zum Krieg best sprach, wenn er über jeb Pavlovics namentlich mit G des „Granicasar“ hatte Rist und sollen hier bei jeder Pa geschriebene, Briefe von Rist nach Agram abgeführt werde ist jetzt in Frage gestellt. grenze noch an anderen Dri folgen sollen.

Weiter erzählt die „Bu Staatsanwaltschaften eine dieser weitverzweigten, org bisher geradezu unbegreiflich das viele Geld genommen ba gestanden ist und welches an Man schreibt dem „Ne den ungarisch und den weber betreffe der orientalis eine Meinungsverschiedenheit, öffentliche Meinung der unge diesen Verhältnissen ist es w als vielmehr ein wahres G Kernbeutische wegen ihrer U in Unterjochung gezogen we Josef Rißlinger und Josef Dreger wurden wegen Geld in Unterjochung gezogen.“
Die „Politische Correie Majestät des Kaisers und Grant, in welchem Se. Maj jährigen Bestandes der Neu glückwünscht, sowie die Hoffn

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt!

Anatherin-Präparate

Durch 26 Jahre erprobt!
von
Dr. J. G. Popp,
I. I. Hof-Bahnarzt in Wien, Vognergasse 2.
Zum Ausfüllen hohler Zähne
gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Moube, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnröhren und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerkleinerung schützt und den Schmerz stillt. Preis per Glas 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu 1 fl. 40 kr.
ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den verharrenden Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und bereitet den Athem Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhindern und um das Zahnfleisch zu stärken. Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 35 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weisheit und Hartheit immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 63 kr. 6 B.

Zahnbürsten

für Erwachsene pr. Stück 80 kr.
für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots dieser Präparate befinden sich in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, Wilhelm Platz, Apotheker, J. Jikeli, Apotheker, Franz Werner, Kaufmann; in Kronstadt bei den Herren W. F. Morscher, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava, Apotheker, Th. C. Mantsch, S. P. Mailat; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, Fr. Schuster, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaarenhandlungen, Materialhandlungen Siebenbürgens. [56] 21—28

Warnung!

Da sehr oft gefälschte Präparate meiner Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung zum Verkauf billiger oder zu gleichen Preise angeboten werden, aber natürlich die nachtheiligen Folgen nach sich gezogen haben oder ganz wirkungslos bleiben, so bitte ich das P. T. Publikum geeigneten Falles mir das gefälschte Erzeugniß per Post auf meine Kosten zu übersenden, mit Angabe des Verkäufers, um gegen den Fälscher gerichtlich einschreiten zu können.
Meine sämtlichen Anatherin-Präparate sind in der gegebenen Form und Ausstattung wie die Flasche, Kapfel als Bechluß, des äußeren Umfanges der beigegebenen Proctüre, der Schachteln zur Zahnpasta, sowie mit einer protokollirten Signatur versehen, sowie auch sämtliche Präparate in dieser Art und Weise gegen Fälschung durch Muster- und Warenzeichung in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Rußland, Rumänien, Holland geschützt sind.
Sämtliche Anatherin-Präparate werden aus benannten Gründen auch von mir per Postnachnahme verkauft.
Die betreffenden Fälscher werden von Zeit zu Zeit in allen Zeitungen des P. T. Publicum bekannt gegeben.
Dr. J. G. Popp,
I. I. Hof-Bahnarzt, Wien, Vognergasse 2.

Gärtner

Während der junge M Lebens durchblättere, fiel i seiner Seele: solltest Du nicht beiten, dem Rade einen neuen der Alte nachher dazu sagen, auch noch so wenig wäre, th kann es doch unmöglich weit Es wurde ihm zu erg Aufregung, die sich mit die verarbeitet.
Troy frömenden Regen eiste mit rubelosen Schritten Gedanken auf den verlassenen und die ruhigen Gestalten de Sinnend blieb er vor w wollte es ihm wieder bedünke der er nicht gewachsen sei.
Die Stimme des alten „Ja, Herr Winter, is gegangene Feuerstelle zu sebr drinn hat brennen sehen. G alle Feuer brennen, und der „Aber woran liegt der m thung sehr gelegen kam,